

3. Sonntag Jk B – 22.01.2012

Aus dem Buch Jona 3,1-5.10

Das Wort des Herrn erging an Jona:

Mach dich auf den Weg, und geh nach Ninive, in die große Stadt, und droh ihr all das an, was ich dir sagen werde.

Jona machte sich auf den Weg und ging nach Ninive, wie der Herr es ihm befohlen hatte. Ninive war eine große Stadt vor Gott; man brauchte drei Tage, um sie zu durchqueren.

Jona begann, in die Stadt hineinzugehen; er ging einen Tag lang und rief: Noch vierzig Tage, und Ninive ist zerstört!

Und die Leute von Ninive glaubten Gott. Sie riefen ein Fasten aus, und alle, groß und klein, zogen Bußgewänder an.

Und Gott sah ihr Verhalten; er sah, daß sie umkehrten und sich von ihren bösen Taten abwandten. Da reute Gott das Unheil, das er ihnen angedroht hatte, und er führte die Drohung nicht aus.

Aus dem ersten Korintherbrief 7,29-31

Brüder und Schwestern!

Denn ich sage euch, Brüder: Die Zeit ist kurz. Daher soll, wer eine Frau hat, sich in Zukunft so verhalten, als habe er keine, wer weint, als weine er nicht, wer sich freut, als freue er sich nicht, wer kauft, als würde er nicht Eigentümer, wer sich die Welt zunutze macht, als nutze er sie nicht; denn die Gestalt dieser Welt vergeht.

Aus dem Evangelium nach Markus 1,14-20

Nachdem man Johannes ins Gefängnis geworfen hatte, ging Jesus wieder nach Galiläa; er verkündete das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe. Kehrt um, und glaubt an das Evangelium!

Als Jesus am See von Galiläa entlangging, sah er Simon und Andreas, den Bruder des Simon, die auf dem See ihr Netz auswarfen; sie waren nämlich Fischer.

Da sagte er zu ihnen: Kommt her, folgt mir nach! Ich werde euch zu Menschenfischern machen.

Sogleich ließen sie ihre Netze liegen und folgten ihm.

Als er ein Stück weiterging, sah er Jakobus, den Sohn des Zebedäus, und seinen Bruder Johannes; sie waren im Boot und richteten ihre Netze her.

Sofort rief er sie, und sie ließen ihren Vater Zebedäus mit seinen Tagelöhnern im Boot zurück und folgten Jesus nach.

Liebe Brüder und Schwestern!

Noch 40 Tage, und Ninive wird zerstört. Die Zeit ist kurz, die Gestalt dieser Welt vergeht. Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe.

Also: die Tage sind gezählt, die Zeit ist kurz, die Zeit ist erfüllt.

Was ist das für eine Botschaft? Was sollen denn diese Zeitansagen? Sind sie eine Mahnung, oder eine Klage, oder ein Urteil? Oder meinen sie einfach ganz nüchtern die Realität?

Oder wollen sie für mich ein Anstoß sein, ein Hinweis auf die vielen Möglichkeiten, die ich habe und nutzen sollte, ein Fingerzeig auf gute und bessere Wege, die noch zu gehen sind?

Wollen diese Zeitansagen also doch auch Ermutigung sein?

Aber da ist auch noch etwas beigefügt: Ninive wird zerstört; die Gestalt der Welt vergeht. Also doch eher Mahnung und Klage, oder sogar Drohung?

Vielleicht kann uns hier eine andere Aussage weiterhelfen. Irgendjemand hat einmal den Satz geprägt: „Nicht die Jahre im Leben zählen, sondern das Leben in den Jahren zählt“.

Mögen also die Tage gezählt sein, mag die Zeit kurz sein, es geht nicht um die Tage, es geht nicht um die Zeit sondern es geht um das *Leben* – wie *lebe* ich an jedem Tag, wie *lebe* in jeder Stunde. Du bist einzigartig und unersetzlich. Erkenne also deine Gaben und Aufgaben, erkenne deine Talente und bringe sie ins Spiel, und zwar jetzt, heute und bis zum letzten Atemzug. Habe den Mut, deutlich zu zeigen, wer du bist, was du denkst, wohin du gehst, was du ersehnt und was du dir erhoffst.

Wir werden hier daran erinnert, dass unser Leben das geheime Vorzeichen eines Wagnisses trägt. Das Leben ist ein Wagnis, ein Wagnis zum Aufbruch, zu Überraschungen. Wagnis, das heißt: Du bist gefragt, du musst entscheiden; auch von *dir* werden Gelingen oder Scheitern deines Lebens abhängen. Auch an dir hängt es, ob du ein ehrliches Leben führst, oder dich überall nur so durchmogelst; ob du, deinen Mitmenschen gegenüber, ein Herz aus Fleisch hast oder eines aus Stein. Auch an dir hängt es, ob du *gebende* Hände hast, oder nur nehmende und raffende.

Wir merken hier: All diese Anfragen und Anstöße können wir nur *schwer* aushalten, auch wenn wir im Hintergrund die Stadt Ninive haben, von der es heißt, dass ihre Bewohner umkehrten, und dass Gott die deshalb *nicht* zerstörte.

Ganz anders sieht es aus, wenn wir auch *das* hören, was *Jesus* im heutigen Evangelium sagt: „Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe“.

Die Zeit ist erfüllt, nämlich die Zeit der Verheißungen, die Zeit der *Erwartung* ist erfüllt, d. h.: jetzt ist es endlich so weit!: Gott ist in Jesus endlich in unserer Mitte, er lebt mein Leben mit mir. Ich bin von seiner Nähe und Liebe umgeben. Gott hat mich in diese Welt mit meinen

Möglichkeiten und Begabungen hineingestellt. Er hilft mir, dass ich mich entfalten und Früchte bringen kann.

Mit seinem Wort, das mich immer wieder erreicht, gibt er mir Orientierung auf meinen Wegen. In der Eucharistie will er sich mir schenken als meine Nahrung und Kraft in den Schwierigkeiten.

Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nahe, d. h. Gott selber ist in seinem Sohn uns nahe gekommen; bleibe auch du ihm nahe, und mache es wie die Jünger: folge ihm nach! – Und jetzt darf hinzugefügt werden: Zögere nicht, denn die Zeit ist kurz; sie ist vielleicht viel kürzer als du ahnen kannst!. Amen.

P.Pius Agreiter OSB